

Redner zu nachfolgendem Tagesordnungspunkt

Präsidentin Ilse Aigner

Abg. Katharina Schulze

Ministerpräsident Dr. Markus Söder

Präsidentin Ilse Aigner: Ich möchte schon an dieser Stelle daran erinnern, dass die Kolleginnen und Kollegen vorher ihre Postfächer leeren.

Schlussworte vor der Sommerpause

Das erste Jahr der 18. Legislaturperiode liegt hinter uns. Wir haben 88 neue Kollegen und Kolleginnen, die ihre Abgeordnetentätigkeit im Bayerischen Landtag aufgenommen haben. Ich habe den Eindruck, dass sich mittlerweile alle gut eingelebt haben. Sie haben sich mit den Räumlichkeiten, den parlamentarischen Abläufen und den technischen Gegebenheiten gut arrangiert. Sie sind meines Erachtens gut angekommen. Das freut mich persönlich sehr.

Das Parlament hat seinen Betrieb voll aufgenommen. Ich erinnere an die vielen Sitzungen der Ausschüsse, des Plenums und der Fraktionen, die schon stattgefunden haben. Gerade in dieser Woche haben wir an drei Tagen intensiv debattiert, unter anderem über das Thema Artenvielfalt, und entsprechende Gesetzentwürfe beschlossen. Diese Initiative, die über ein Volksbegehren in das Hohe Haus gekommen ist, und Aktionen wie Fridays for Future zeigen beispielhaft, dass sich die Menschen auch außerhalb des Parlaments für politische Themen und Herausforderungen interessieren und engagieren. Sie erwarten von uns Parlamentariern, dass wir uns dieser Herausforderungen und Probleme annehmen und uns darum kümmern. Diese sind in der Tat oft schwierig und zahlreich.

Dazu kommt, dass Politik heute auch anders stattfindet, nicht mehr nur im Parlament, nicht mehr nur in der klassischen Berichterstattung, sondern immer mehr im virtuellen Raum, auch in den sozialen Medien. Dort wird es oft etwas hitziger, auch einseitiger und konfrontativer. Leider ist die Debatte dort nicht immer an der Wahrheit orientiert oder an dem Ziel, die Probleme zu lösen. Umso wichtiger ist es, dass wir gemeinsam daran arbeiten, Lösungen zu finden, und dies im Stil angemessen, wie es sich für ein Hohes Haus gehört.

Es gibt Entwicklungen, über die ich in der Tat besorgt bin. Ich denke, wir alle spüren es: Die Atmosphäre hier im Haus hat sich verändert. Der Ton ist rauer geworden. Der Umgang miteinander ist immer wieder schwierig, wie wir erst jüngst wieder erleben mussten. Innerhalb kurzer Zeit musste mehrere Male das Fehlverhalten einzelner Abgeordneter angesprochen und gerügt werden. Im Präsidium und im Ältestenrat wurden immer wieder Regelverstöße und Grenzüberschreitungen intensiv diskutiert. Davor gab es über Jahrzehnte hinweg keine einzige Rüge. Ich denke, das spricht für sich.

Die Regeln für unser Miteinander im Hohen Haus haben sich über Jahrzehnte entwickelt. Es gibt sie aus gutem Grund. Sie haben sich bewährt. Ich werde deshalb weiterhin gegen Verstöße vorgehen. Regelverletzungen dürfen einfach nicht folgenlos bleiben.

(Beifall bei der CSU, den GRÜNEN, den FREIEN WÄHLERN, der SPD und der FDP)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich bin der festen Überzeugung, dass eine unserer Hauptaufgaben in den kommenden Monaten und Jahren darin bestehen wird, die Glaubwürdigkeit der Politik zu verbessern. Nutzen wir unseren Gestaltungsspielraum hier im Bayerischen Landtag mit Weitblick, Sensibilität und Verantwortungsbewusstsein auf allen Politikfeldern! Vor uns liegen große Aufgaben.

Ich darf an dieser Stelle betonen, dass wir auf unsere Arbeitsbilanz stolz sein können. Im ersten Jahr dieser Wahlperiode haben wir sehr viel auf den Weg gebracht. Ich erinnere nur an die Konstituierung des Landtags an sich, die Wahl des Ministerpräsidenten, sehr geehrter Herr Ministerpräsident, die Bestellung der Staatsregierung, die Anpassung der Geschäftsordnung und die Neuregelung des Abgeordnetenrechts. Viele weitere Gesetze sind beschlossen worden. Wir haben den Haushalt 2019/2020 verabschiedet; dazu gab es über 650 Änderungsanträge.

In den Ausschüssen wurden wichtige Themen beraten. Beispielhaft nenne ich: Pflegesituation, Artenschutz, Inklusion, bessere Kitas, Situation der Geburtshelfer und Hebammen, Anker-Zentren, Schneemassen im Januar, Kohleausstieg, Europa. Ich könnte noch viele Themen mehr nennen.

Was die Drucksachen betrifft, so liegen wir bereits über der Zahl des Vergleichszeitraums der vergangenen Wahlperiode, auch wenn das allein noch keine Aussage über die Qualität der parlamentarischen Arbeit trifft. Klar ist: Es ist viel gearbeitet worden.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ein ganz großes Dankeschön möchte ich Ihnen und euch für die Tätigkeit als Abgeordnete für die Bürgerinnen und Bürger sagen. Die Tätigkeit eines Abgeordneten vollzieht sich nicht nur hier im Parlament, im Plenarsaal und in den Ausschüssen, sondern auch und gerade vor Ort, in den Stimmkreisen und Wahlkreisen, als Vermittler von Politik schlechthin.

Mein Dank gilt dem Ministerpräsidenten und allen Mitgliedern der Staatsregierung, auch den Beauftragten der Staatsregierung.

Ich danke meinen Vizepräsidenten, den Mitgliedern des Präsidiums, den Mitgliedern des Ältestenrates, den Fraktionsvorsitzenden und den Parlamentarischen Geschäftsführern für die gute Zusammenarbeit.

Ich danke den Vorsitzenden der Ausschüsse und Kommissionen und deren Stellvertretern.

Nicht zuletzt danke ich den Landtagsbeauftragten für eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Ich bedanke mich ganz herzlich bei den Damen und Herren der Presse, des Hörfunks, des Fernsehens und der sozialen Medien; heute gibt es viele Arten der Berichterstattung.

Ein ganz besonderes Dankeschön geht an alle diejenigen, die in unserem Parlament, dem Hohen Haus, dafür sorgen, dass wir die parlamentarischen Abläufe stets reibungslos gestalten können. An der Spitze der Landtagsverwaltung steht unser Direktor, Herr Worm. Ganz herzlichen Dank an Sie und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Landtagsamts. Ich danke dem ganzen Team des Plenarreferats. Ein herzliches Dankeschön auch unseren Offiziantinnen und Offizianten.

(Allgemeiner Beifall)

Ich möchte mich auch bei den Stenografinnen und Stenografen dafür bedanken, dass sie die Geschwindigkeit halten, wenn wir schnell und hitzig debattieren. Das ist nicht einfach.

(Allgemeiner Beifall)

Bedanken möchte ich mich natürlich auch bei den Damen und Herren an der Pforte und vom Besucherdienst. Sie sind das Gesicht des Parlaments.

(Allgemeiner Beifall)

Ich bedanke mich bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Fraktionsgeschäftsstellen dafür, dass die Abläufe gut gestaltet werden. Ich bedanke mich natürlich auch bei den Beamtinnen und Beamten der Polizei und bei den Sanitätern, die aufpassen, dass uns in jeder Hinsicht nichts passiert. Auch dafür ein herzliches Dankeschön.

(Allgemeiner Beifall)

Nicht zuletzt bedanke ich mich auch bei denjenigen, die für unser leibliches Wohl in der Kantine und der Gaststätte sorgen. Bei langen Sitzungen muss man ja zwischendurch auch etwas Vernünftiges essen. Dafür herzlichen Dank.

(Allgemeiner Beifall)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, es war mir schon immer bewusst, dass hier eine hervorragende Arbeit geleistet wird. Während der letzten Monate als Präsidentin hat sich bei mir dieser Eindruck noch einmal verdichtet und verstärkt. Jeden Tag erlebe ich, wie perfekt und organisiert hier gearbeitet wird. Deshalb, lieber Herr Worm, noch einmal ein ganz herzliches Dankeschön in toto an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

(Allgemeiner Beifall)

Die gute Arbeit, die hier geleistet wird, hat sich in ganz großartiger Weise am Dienstag bei unserem Sommerfest gezeigt, das für mich und für viele Kolleginnen und Kollegen eine Premiere war. Das Protokoll-Team und viele fleißige Helferinnen und Helfer haben unglaublich gearbeitet. Sie haben alles gezeigt bis zur perfekten Inszenierung der Mondfinsternis. Dafür ein herzliches Dankeschön an dieser Stelle.

(Allgemeiner Beifall)

Bevor wir in die sitzungsfreie Zeit gehen, ist es der Brauch, dass die Opposition ans Rednerpult tritt. Deshalb erteile ich Frau Kollegin Katharina Schulze vom BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN für die gesamte Opposition das Wort.

Katharina Schulze (GRÜNE): Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Vieles neu macht so eine neue Legislatur. Wir haben jetzt zwei Fraktionen mehr und insgesamt 205 Abgeordnete. 88 Abgeordnete wurden neu in dieses Parlament hineingewählt. Die Stühle mussten umgesetzt und umgeschraubt werden. Ich glaube, mittlerweile hat wirklich jede Kollegin und jeder Kollege schon die erste Rede, mehr oder weniger nervös, im Hohen Haus gehalten. Wir haben über Gesetzentwürfe diskutiert und Gesetze beschlossen. Wir haben über Anträge diskutiert. Wir haben Büros eingerichtet, und jetzt, jetzt ist das erste Jahr erst einmal um.

Damit dieser demokratische Betrieb überhaupt möglich ist, haben wir zum Glück viele helfende Hände und kluge Köpfe. Deswegen möchte ich im Namen von uns allen ganz herzlich Danke sagen an die Frau Präsidentin, an die Vizepräsidenten, an das

gesamte Landtagsamt, an die Stenografinnen und Stenografen, an die Hausmeister, an die Offizianten, an die Damen und Herren von der Pforte, an die Polizistinnen und Polizisten, an die Sanitäterinnen und Sanitäter, an den Besucherdienst, an den Fahrdienst, an die Landtagsbeauftragten, an die Beschäftigten der Gaststätte, an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Landtagsfraktionen und an die persönlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Danke euch!

(Beifall bei der CSU, den GRÜNEN, den FREIEN WÄHLERN, der SPD und der FDP)

Präsidentin Ilse Aigner: Frau Kollegin, hier zeigt sich, wie schnell der Stenografische Dienst schreiben muss!

Katharina Schulze (GRÜNE): Der Herr Stenograf hat das hoffentlich alles mitgeschrieben, ansonsten schicke ich es hinterher nach. – Vielen Dank Ihnen, und vielen Dank an die Landtagspresse, dass sie über das, was wir hier diskutieren, berichtet. Damit wird das, was wir hier besprechen, nach draußen getragen.

Als ich so über das letzte Jahr nachgedacht habe, sind mir ein paar Sternstunden in Erinnerung gekommen. Ich erinnere mich zum Beispiel daran, dass hier im Bayerischen Landtag 190 Jugendliche über Europa diskutiert haben. Den Kolleginnen und Kollegen, die nicht mit dabei waren, kann ich sagen: Diese jungen Leute wissen genau, was sie wollen. Sie wissen, wie eine gute Zukunft in einem vereinigten Europa aussehen soll. Das hat mich natürlich sehr gefreut.

Ein weiteres Highlight war, dass wir als Parlament die Wanderausstellung zum Thema "Frauen im Landtag – 100 Jahre Frauenwahlrecht" in alle sieben Bezirke geschickt haben. Damit setzen wir als Parlament das deutliche Zeichen: Die Politik braucht mehr Frauen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

– Da klatscht nur meine Fraktion. Herr Ländner klatscht auch. Herr Ländner, was ist heute los? Das freut mich sehr. Ich nehme Sie beim Wort. Die Politik braucht mehr Frauen. Damit dieser Ausstellung Taten folgen, wäre es doch schön, wenn wir in dieser Legislatur noch ein Hälfte-der-Macht-Gesetz beschließen könnten.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Ein ganz besonderer Moment war für mich, als Frau Dr. h. c. Charlotte Knobloch am Holocaust-Gedenktag hier gesprochen hat. In Gesprächen mit Kolleginnen und Kollegen habe ich herausgehört, dass das auch für sie ein ganz besonderer Moment war.

(Beifall bei der CSU, den GRÜNEN, den FREIEN WÄHLERN, der SPD und der FDP – Zurufe von der AfD: Oh!)

Die Frau Präsidentin hat gerade vom veränderten Stil hier in diesem Hause gesprochen. Hier konnte man genau das sehen. Während ich den Namen einer Holocaust-Überlebenden zitiert habe und über diese etwas berichten wollte, höhnt die AfD. – Frau Dr. h. c. Charlotte Knobloch hat hier im Bayerischen Landtag Folgendes gesagt, was ich noch einmal wiederholen möchte:

Das "Nie wieder!" ist und bleibt für mich das fundamentale Versprechen der Bundesrepublik. Ich selbst frage mich heute angesichts des wachsenden Antisemitismus, ob viele jüdische Menschen sich in Bayern noch sicher fühlen. Lassen Sie uns dem Hass entgegentreten. Lassen Sie uns nicht tatenlos danebenstehen, wenn Intoleranz und Hass um sich greifen.

Kolleginnen und Kollegen, Frau Dr. h. c. Charlotte Knobloch hat recht. Und ich bin froh, dass sie das hier in diesem Parlament so klar formuliert hat.

(Beifall bei der CSU, den GRÜNEN, den FREIEN WÄHLERN, der SPD und der FDP)

In den letzten Monaten fand ich es auch gut und schön, dass der Zusammenschluss aller demokratischen Fraktionen funktioniert. Inhaltlich streiten wir viel. Das ist auch gut und richtig. Aber wenn die Rechtsaußen ihre Verschwörungstheorien, ihren Hass und ihre Hetze verbreiten, dann stehen wir zusammen. Das tut gut, und das ist gut; denn so machen wir gemeinsam deutlich: Bayern ist vielfältig. Hier gibt es keinen Platz für Antisemiten, für Rassisten und für Menschenfeinde.

(Beifall bei der CSU, den GRÜNEN, den FREIEN WÄHLERN, der SPD und der FDP)

Noch etwas hat sich geändert: Früher stand hier die SPD und hat die Rede als stärkste Oppositionsfraktion gehalten. Jetzt macht das eine Grüne. Wären wir beim Nockherberg, würde ich jetzt singen: Sorry, sorry, SPD. Da wir aber im Parlament sind, tue ich das jetzt nicht. Darum übernehme ich auch nicht die schöne Tradition von dir, lieber Markus Rinderspacher, der du immer Buchtipps oder Spieletipps an alle verteilt hast. Ich habe mir dann überlegt: Vielleicht erwarten die Kolleginnen und Kollegen von mir Reisetipps. Manche von Ihnen unterstellen mir da immer eine sehr hohe Kompetenz.

(Heiterkeit bei der CSU)

Wissen Sie, was ich mir dann gedacht habe? – Ich habe mir gedacht, Sie alle sind erwachsen genug, um selber zu entscheiden, wo Sie im Sommer Ihre Seele baumeln lassen wollen. Genau das wünsche ich Ihnen. Ich wünsche Ihnen, dass Sie diese sitzungsfreie Zeit nicht nur dafür verwenden, die letzten noch nicht erledigten To-dos auf der To-do-Liste abzuhaken, dass Sie nicht nur die letzten Teambesprechungen durchführen, Bürgerinnen und Bürger treffen und Veranstaltungen durchführen.

Sie sollten sich alle Zeit für das nehmen, was vielleicht in den letzten zehn Monaten zu kurz kam. Nehmen Sie sich Zeit für die Familie, für die Freundinnen und Freunde, die Sie schon lange nicht mehr gesehen haben, und nehmen Sie sich Zeit für sich selbst. Schlafen Sie einfach mal wieder aus, lassen Sie die Seele baumeln, lesen Sie ein

Buch, oder essen Sie Unmengen von Eis oder Chips, was auch immer Sie essen wollen. I don't care. Sie sollten es sich einfach gut gehen lassen und sich erholen. Wir wissen nämlich ganz genau: Im Herbst geht es hier im Bayerischen Landtag mit großen Aufgaben weiter.

Ich wünsche natürlich auch dem Herrn Ministerpräsidenten eine schöne Sommerzeit. Ich habe ein wenig nachgedacht, ob wir eigentlich eine Gemeinsamkeit haben, Herr Söder.

(Heiterkeit)

Ich bin Feministin; ich bin green at heart; und ich bin überzeugte Europäerin, und zwar nicht nur dann, wenn die Europawahl ansteht. Ich habe weiter nachgedacht, und dann ist mir doch noch etwas eingefallen: Ich glaube, wir sind beide sehr fasziniert von der Raumfahrt und vom Weltall.

(Ministerpräsident Dr. Markus Söder: Ach jetzt! – Heiterkeit)

– Ja. Damit meine ich nicht, dass dies bedeutet, dass ich Sie gerne auf den Mond schießen würde – das wollte Kollege Aiwanger in der letzten Legislatur; er ist jetzt Ihr Stellvertreter.

(Beifall bei den GRÜNEN – Zuruf des Staatsministers Hubert Aiwanger)

– Jetzt fliegt der Herr selber. Das müssen Sie untereinander ausmachen, was da passiert ist und was nicht.

Am Thema Raumfahrt und Weltall finde ich so faszinierend, dass es uns doch zeigt, wie zerbrechlich eigentlich unsere Erde ist und wie klein wir doch eigentlich sind und welch unglaubliches Glück es eigentlich ist, dass wir auf diesem wunderschönen blauen Planeten leben dürfen.

Vielleicht haben Sie alle noch das Bild von Apollo 17 vor Augen, auf dem man, vom Mond aus gesehen, die Erde im Weltall und die dünne Schicht der Atmosphäre sieht.

Dabei hat man das Gefühl – jedenfalls geht es mir immer so – oder den Gedanken: Krass; das sind unsere natürlichen Lebensgrundlagen, und da dürfen wir wohnen.

Es ist doch großartig, dass bei der ISS 16 Länder zusammenarbeiten, dass geforscht wird, dass entwickelt wird, dass wir auch dank der Weltraumfahrt den Zustand unserer Erde gut sehen können, dass wir sehen können, dass die Korallenriffe immer weniger werden, dass die Gletscher zurückgehen. Das alles hat uns auch die Forschung und die Entwicklung gebracht.

Ich möchte Alexander Gerst, den Astronauten, zitieren, der das, wie ich finde, schön auf den Punkt gebracht hat. Er sagte, dass man manchmal Abstand nehmen muss, um the big picture zu sehen, die schönen Dinge, wie unsere Erde, aber auch die, die uns besorgen, wie den Zustand unseres Planeten. Das Thema Weltall und Raumfahrt veranlasst uns alle, zu überlegen: Wie gehen wir eigentlich mit unserer Erde und mit unserem Planeten um?

Vielleicht wissen Sie es: Heute vor 50 Jahren ist in der Weltraumgeschichte etwas ganz Großartiges passiert. Am 18. Juli 1969 waren drei Astronauten auf dem Weg zum Mond. Michael Collins, Buzz Aldrin und Neil Armstrong saßen genau heute vor 50 Jahren in einer, wie ich finde, etwas klapprigen Rakete auf dem Weg zum Mond. Diese Rakete hat sich mit drei Umdrehungen pro Stunde gedreht, damit sie von der Sonne nicht einseitig erhitzt wird – die NASA nannte das Barbecue-Technik. Wenn man den Funkverkehr nachliest, bekommt man mit, dass die drei Astronauten gut gelaunt waren. Sie haben sich über den Morgenkaffee unterhalten; sie hatten trotz der Raumeige gut geschlafen.

Dann verließen sie den Bereich der Anziehungskraft der Erde und kamen in den Bereich der Anziehungskraft des Mondes. Am 20. Juli – Ortszeit USA – landeten sie auf dem Mond. Ich finde das Wahnsinn. Ich finde es Wahnsinn, dass dies passiert ist, und ich war damals noch nicht auf der Welt. Ich konnte diesen historischen Moment noch nicht erleben. Einige von Ihnen waren schon auf der Welt.

(Unruhe)

Sie haben vor dem Fernseher mitbekommen, dass Menschen auf den Mond geflogen sind. Sie waren dabei, als Neil Armstrong die entscheidenden Worte "That's one small step for man, one giant leap for mankind" auf die Erde gefunkt hat. Manche von Ihnen haben in dieser Nacht vielleicht auf den Mond geschaut und sich gedacht: Wahnsinn; da sind jetzt tatsächlich zwei Menschen auf dem Mond.

Diese Mondreise zeigt doch eigentlich, dass man immer ein Team braucht, um große Dinge zu erreichen. Die drei Astronauten haben das nicht allein geschafft. Zum Beispiel gab es die Mathematikerin Margaret Hamilton, die den Code programmiert hat, damit die Mondlandung überhaupt stattfinden konnte.

Jetzt komme ich zu dem Punkt, den ich Ihnen mitgeben möchte.

(Klatschen bei der AfD)

Als man damals darüber nachgedacht hat, dass Menschen auf dem Mond stehen sollen, werden sich viele gesagt haben: Was für ein irrwitziges Projekt. Innerhalb von zehn Jahren sollen Menschen auf dem Mond sein. Und trotzdem oder vielleicht gerade weil die Aufgabe so groß und der Erfolg so unsicher war, hat dies unglaubliche Kraft und Energie freigesetzt. Damit startete dieses visionäre Projekt.

John F. Kennedy hat den Begriff "Moonshot" geprägt. Das ist ein politischer Begriff, der eine große Idee meint, die für die Menschheit eigentlich fast zu groß ist. Er hat gesagt: "We choose to go to the Moon [...] and do the other things, not because they are easy, but because they are hard [...]." Das zeigt doch: Wenn sich Politik Ziele setzt, langfristig denkt und den Rahmen für die besten Ideen setzt, dann schaffen wir als Menschheit Dinge, die wir uns heute vielleicht noch nicht vorstellen können.

Ich bin mir sicher: Wenn wir John F. Kennedy heute fragen würden, was sein Moonshot wäre, würde er sagen, dass das die Bekämpfung der Klimakrise wäre.

Und jetzt ist die Frage, die ich Ihnen gerne für die Sommerpause mitgeben möchte: Gibt es denn ein größeres oder ein lohnenderes Projekt, als gemeinsam die Zivilisation vor der Zerstörung durch die Überhitzung der Erde und vor dem Schwund der Artenvielfalt zu retten? Ist es nicht unsere Aufgabe als Politikerinnen und Politiker, auch in diesem Hohen Haus zu steuern, zu leiten, die Menschen zu begeistern und ihnen zu zeigen, wie wir es schaffen können, die Klimakrise einzudämmen?

Ich glaube, dass wir dafür im Moment die besten Voraussetzungen haben; denn so viele Bürgerinnen und Bürger sind in diesem Bereich engagiert. Wir haben Fridays for Future; wir haben Parents for Future; wir haben viele Unternehmerinnen und Unternehmer, die schon längst wissen, dass man nur mit grünen Ideen auch schwarze Zahlen schreiben kann.

Deswegen bin ich davon überzeugt, dass wir mit Zuversicht trotz der negativen Entwicklungen und der bedrohlichen Fakten auch diese Krise gemeinsam gut meistern können.

(Unruhe)

Ich höre Ihr Gemurmel, dass Sie nicht ganz davon überzeugt sind. Wenn Sie irgendwann meinen, dass wir das vielleicht doch nicht schaffen, dann denken Sie einfach an die Astronauten, an Margaret Hamilton und an all die mutigen Menschen, die sich damals auf den Weg gemacht haben und ein Projekt zu Ende geführt haben, von dem sie sich am Anfang vielleicht auch nicht vorstellen konnten, dass es klappt.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich glaube deswegen: Wenn wir zusammenarbeiten, wenn wir uns gemeinsam den großen Zielen verpflichten, werden wir auch den nachfolgenden Generationen eine gute Zukunft hinterlassen.

Mit diesen Worten wünsche ich Ihnen eine schöne Sommerpause. Erholen Sie sich gut, damit wir dann im Herbst wieder voller Kraft und Leidenschaft für die Rettung unserer Welt streiten können.

(Beifall bei den GRÜNEN, der CSU, den FREIEN WÄHLERN und der SPD)

Präsidentin Ilse Aigner: Vielen Dank für die guten Wünsche an die Kolleginnen und Kollegen und an das gesamte Haus. – Das Wort hat Ministerpräsident Dr. Markus Söder.

(Beifall bei der CSU)

Ministerpräsident Dr. Markus Söder: Frau Präsidentin, meine sehr verehrten Damen und Herren! Liebe Frau Schulze, zunächst eine Ergänzung. Danke für das tolle Bekenntnis zur Raumfahrt. Es wäre eine gute Idee gewesen, wenn Sie das schon im letzten Jahr gesagt hätten. Ich gehe aber davon aus: Wenn wir im Herbst neue Pläne vorlegen, werden Sie als Erste zustimmen. Ich werde Sie daran messen, liebe Frau Schulze. Ich freue mich heute schon auf unsere Raumfahrt.

(Beifall bei der CSU)

Noch wenige Minuten, liebe Kolleginnen und Kollegen, dann ist die Sitzungszeit beendet. Wir haben keine Ferien, weil Parlamentarier und Politiker immer im Dienst sind. Wir haben aber keine Sitzungen mehr. Ich habe auch nicht vor, aufgrund von Personalfragen jemanden zurückzuholen, so wie das in Berlin der Fall ist.

Ich sage zunächst einmal: Diese Sommerpause haben sich alle verdient. Ich glaube schon, dass ein Jahr sehr erfolgreicher Arbeit des Bayerischen Landtags hinter uns liegt. In der Tat ist das eine besondere Zeit. Wir haben eine neue Legislatur; es gibt viele neue Gesichter, manchmal auch altes Denken, obwohl viel Neues dabei ist. Es sind mehr Parteien, und vor allen Dingen gibt es auch eine Koalition in der Staatsregierung. Was das Besondere ist – um es allgemein zu sagen –: Unabhängig von den Themen ist doch beeindruckend, dass sich, während sich in Deutschland unabhängig von Parteien das Ansehen der Bundesregierung im letzten halben Jahr dramatisch verschlechtert hat, das Ansehen der Bayerischen Staatsregierung nach einem harten Wahlkampf und streitbaren Diskussionen Stück für Stück wieder verbessert hat.

Das heißt, dass wir alle miteinander – das ist nicht nur der Erfolg von Einzelnen – in unserer Bevölkerung an Ansehen gewonnen haben. Ich glaube, dies liegt daran, dass wir uns in einigen Dingen am Land und an den Problemen der Menschen orientiert haben. Ich glaube, dieses Jahr war trotz manch ideologischer Debatte am Rande von den Anliegen geprägt, es in Bayern einfach ein Stück weit besser zu machen und uns auf die Herausforderungen der Zeit vorzubereiten. Das ist etwas, was in den Medien zu wenig beachtet wird.

Wir machen den Menschen Angebote, hier nicht nur Arbeit zu finden, sondern auch eine gute Lebenssituation. Das tun wir beispielsweise in der Familienpolitik. Wir unterstützen junge Familien, wir bieten ihnen Betreuungsplätze, wir erleichtern es ihnen, Arbeit und Beruf auf der einen Seite und Familienzeit und die Liebe zu ihren Kindern auf der anderen Seite zu vereinbaren. Wir haben unsere Schulen gut ausgestattet. In einem harten Streit um die Digitalisierung mit dem Bund haben wir das vorangebracht. Ich glaube, das vielleicht wichtigste Projekt ist, so wie ich es gestern schon angesprochen habe, die Art und Weise, wie wir – auch viele aus dem alten Denken Kommende – beim Thema Artenschutz und auch beim Flächensparen zu einer Überwindung gefunden haben.

An allen diesen Stellen haben wir im Landtag Entscheidungen getroffen, die in der Rückwärtsbetrachtung nicht nur das Festhalten an alten Positionen markieren, sondern auch einen Blick in die Zukunft gewähren. Das ist Aufgabe hier. Wir sind nicht nur die Gegenwartsverwalter, wir sind auch die Zukunftsgestalter.

Am meisten beeindruckt hat mich – da knüpfe ich an das an, was Sie, Frau Schulze, gesagt haben –, dass wir, bei allem Streit, den wir untereinander haben, eines geschafft haben: Wir haben uns sowohl vor der Europawahl als auch in der Zeit danach in diesem Landtag nicht wie andere Landtage den Ablauf stören lassen. Wir haben nicht durch zig Möglichkeiten der Geschäftsordnung, der Zwischenrufe den destruktiven Ansatz Überhand gewinnen lassen, sondern wir haben gemeinsam – nicht überzogen, aber immer wieder – die richtigen Signale gesetzt.

Besonders beeindruckt hat mich – das möchte ich sagen – die Courage des Landtagspräsidiums. Landtagspräsidien sind eben nicht nur dazu da, Sitzordnungen zu gestalten, sondern sie sind auch dazu da, durch Rügen Wertentscheidungen mit zu treffen. Ich finde das sehr respektabel. Allen Beteiligten herzlichen Dank für diese Courage.

(Lebhafter Beifall bei der CSU, den GRÜNEN, den FREIEN WÄHLERN, der SPD und der FDP)

Natürlich haben wir Herausforderungen vor uns, und die sind groß. Je nachdem, wie man es sieht und wie optimistisch oder nachdenklich der eine oder andere ist, können sie als größer oder kleiner beschrieben werden. Aber bei allen Problemen, die wir haben, diskutieren wir im Moment noch viele Wachstumsprobleme. Wir diskutieren ja nicht, was andere Parlamente diskutieren: die Sorge vor Abstieg. Wir haben hier eher das Problem, wie wir den Reichtum, den Wohlstand, die Attraktivität verwalten können.

Wenn man manchmal in Reden hört, was andere von Bayern halten, so ist es beeindruckend, dass jeder hierher will. Ich fühle mich mittlerweile – das sage ich ganz offen – nicht nur als Ministerpräsident der Bayern, sondern von so vielen Leuten, die zu uns kommen. Ich habe inzwischen ein bisschen von Sachsen, von Nordrhein-Westfalen, von Hamburg gelernt. Jeder möchte gerne hier sein. Daher ist es auch unsere Aufgabe, Integration zu schaffen. Das gehört einfach dazu. Ganz wichtig ist, dass wir dabei offen für Neues sind, dass wir ein offenes Herz haben, dass wir uns überlegen, was wir angesichts der Herausforderungen zu tun haben, dass wir es dabei aber immer schaffen, den bayerischen Weg zu gehen.

Wir sind nicht irgendein Landtag; wir sind der Bayerische Landtag. Es gibt Bundesländer, die allein aufgrund ihrer wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit häufig die Idee haben: Lass es lieber den Bund machen, lass es auch lieber den Bund bezahlen. Okay, Kompetenzen werden überschätzt. Hauptsache, wir halten überhaupt das Normale am Laufen. – Das ist übrigens nicht böse gemeint, sondern manchmal auch ein Hilferuf.

Wir aber können aus eigener Kraft, mit eigenen Ideen unser Land gestalten und bewahren damit auch Identität. Wir bewahren damit auch ein Lebensgefühl. Das ist ganz entscheidend.

In Bayern zu leben, ist eine Balance. Es ist schön, hier zu leben. Es ist viel Freiheit, aber manchmal ist bei uns trotzdem die Welt noch in Ordnung. Viele, die zu uns kommen, sagen, genau das schätzen sie an Bayern. Ich möchte wirklich dafür sorgen, dass wir so modern wie möglich sind, aber dass Bayern auch Bayern bleiben kann. Das, meine sehr verehrten Damen und Herren, das gehört zu unserem Land einfach dazu.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Große Aufgaben gibt es in der Forschung und Entwicklung. Frau Schulze, wir zusammen in der Raumfahrt! Der Klimaschutz ist natürlich eine wichtige Aufgabe, der wir auch mit Technologiebegeisterung anstatt nur mit einer Verbotskultur begegnen sollten.

Wir werden uns auch sehr intensiv über das Thema Bildung und Bildungsföderalismus unterhalten müssen. Hierbei gilt es, eine wichtige Grundsatzfrage zu klären. Wenn man einmal überlegt, wozu es einen Landtag braucht, dann stellt man fest, die Bildungspolitik bleibt neben den vielen kleinen Initiativen die Kernaufgabe. Wir müssen schauen, dass unsere Abiturienten etwas von ihrem Abitur haben. Entscheidend ist nicht, dass man gute Partywitze machen kann, nach dem Motto: Der eine sagt auf die Frage, wo er Abitur gemacht hat: "In Bayern", der andere sagt: "Ich woanders." – Ich sage jetzt nicht, wo. Es geht auch nicht um ein überzogenes Selbstwertgefühl. Aber eines muss ich schon sagen: Das Zentralabitur, sozusagen die Vereinheitlichung der Bildungspolitik, ist nicht das, was ich mir für unsere bayerischen Kinder, für unsere Schülerinnen und Schüler, vorstelle. Hier müssen wir die Eigenständigkeit bewahren und an einigen Stellen stärken.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN sowie Abgeordneten der FDP)

Themen wird es noch viele mehr geben. Da geht uns der Stoff nicht aus. Das kann man an jeder Tagesordnung sehen. Die Tagesordnungen sind im Zweifelsfall länger als gedacht und manchmal auch länger als geplant.

Ich will noch einige weitere Aspekte ansprechen. Wir sollten uns selbst ernster nehmen. Parlamentarier, Landtagsabgeordneter, ist ein exklusiver Job. Es gibt keinen Job, der vergleichbar exklusiv ist. Beispielsweise gibt es viel mehr Professoren. Das bedeutet eine ganz besondere Verantwortung. Wir sind der Souverän. Wir sollten übrigens auch so agieren. Deshalb gilt, dass keiner die Wahrheit für sich gepachtet hat. Jeder hat das Recht, seine Meinung zu formulieren, aber wenn wir das immer damit verbinden, dass die einen immer nur die Guten, die anderen nur die Bösen sind, dass die einen alles besser wissen und die anderen keine Ahnung haben, so ist das kein Stil, den die bayerische Bevölkerung schätzt. Jeder hat seine Ideen, und jeder kann sich einbringen.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Umgekehrt sollten jene, die heute zu Recht angegriffen wurden, überlegen: Die AfD hat jetzt ein Jahr hinter sich. Gebracht haben der Stil und das Vorgehen nichts, weder in Umfragen noch bei Wahlen. Es ist eine zunehmende Isolation, ja innere Spaltung, erkennbar. Ich finde, die Kollegen der AfD sollten sich über den Sommer einmal ernsthaft Gedanken darüber machen, ob es ihr Credo ist, im Landtag so weiterzumachen, oder ob es, auch bei unterschiedlichen Meinungen, nicht vielleicht doch ein paar Leute gibt, die versuchen, etwas zu leisten, damit es den Bayern besser geht, anstatt sich abzugrenzen, sich zu isolieren und ein schlechtes Bild hier im Landtag abzugeben. Geht einmal in euch, überlegt einmal, was der richtige Weg der Zukunft sein kann!

(Lebhafter Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN sowie Abgeordneten der GRÜNEN)

Also: Zeit zum Nachdenken, ein bisschen Aufpassen, keine Sommerloch-Debatten produzieren – darum bitte ich zumindest die Mehrheit –, schauen, wohin man in den

Urlaub fährt. Und, Frau Schulze: Bei Facebook aufpassen! Das tue ich auch immer. Jeder weiß selbst, was er tun muss.

(Heiterkeit und Beifall bei der CSU)

Und wer wegen der gesperrten Straßen in Tirol Sorge hat, dem kann ich nur sagen: In Bayern kann man ohne Straßensperrungen Urlaub machen. Das sollte man einmal überlegen. Dies ist vielleicht auch eine gute Antwort auf die Debatten.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Ich danke natürlich allen, dem Landtagspräsidium, jedem, der hier mitgearbeitet hat, ganz besonders auch jenen, die unsere Launen und Leiden ertragen, die helfen mitzugestalten. Als Ministerpräsident danke ich auch ausdrücklich der Opposition für die fordernde Diskussion. Es gab auch einige, wie ich fand, sehr positive Signale – etwa beim Artenschutz. Manchmal tun wir alle uns noch schwer, aber dies war trotzdem sehr gut, vielen Dank.

Ich sage aber auch den beiden Regierungsfractionen ein Dankeschön: meiner Fraktion, lieber Thomas Kreuzer, der CSU-Fraktion, und, lieber Florian Streibl, auch den FREIEN WÄHLERN. Wir befinden uns jetzt seit einem Jahr in einer Koalition. Ich finde, dass sich diese Koalition auch im Stil positiv abhebt gegenüber manchen Koalitionen in Deutschland. Es herrscht ein hohes Maß an Verlässlichkeit, an Miteinander und Anstand. Sogar die Sympathie wächst. Hubert Aiwanger und ich, wir sind noch nicht die absolut besten neuen Freunde, aber – –

(Heiterkeit)

Wissen Sie, heute hat in einem Kommentar gestanden, ich würde mich besonders freuen, dass er nicht mehr von unten gegen mich zwischenruft.

(Zuruf des Abgeordneten Ludwig Hartmann (GRÜNE))

– Herr Hartmann, ich gönne Ihnen – –

(Heiterkeit und Beifall)

So viel zur positiven, konstruktiven Debattenkultur von Hubert Aiwanger.

(Heiterkeit)

Ich sage wirklich allen Danke schön. Ich weiß, wir hatten viele schwierige Debatten. Manches war nicht einfach, aber es war im letzten halben Jahr, fand ich, wirklich getragen von Verantwortungsbewusstsein.

Zuletzt möchte ich auch der Landtagspresse danken. Natürlich sind wir nie ganz zufrieden. Wir finden in jedem Artikel einen Satz, der aus unserer gefühlten Sicht wirklich nicht die ganze Wahrheit ausdrückt. Meistens kommt das Lob etwas zu kurz – ich glaube, ein solches Gefühl haben alle Fraktionen –, aber ich möchte trotzdem Danke schön sagen.

Warum? – Erstens habe ich den Eindruck, dass Berichterstattung auf höchstem Niveau stattfindet. Das fordert uns auch. Wir haben sehr viele Themen und Probleme zu lösen, und einiges beginnt uns – seien wir ehrlich – manchmal erst bewusst zu werden, weil es über die Medien und unsere Landtagspresse in komprimierter Form an uns herangetragen wird.

Zweitens: Vorhin wurde von der Zerbrechlichkeit der Welt gesprochen. Das teile ich. Aber es gibt nicht nur den Blick von oben auf die Welt, auch innerlich sind die Strukturen – wie wir jetzt an Europa gesehen haben – sehr zerbrechlich. Die freie Presse wird schneller beschnitten, als man glaubt. Deswegen möchte ich ein Bekenntnis dazu ablegen. Sie gehört zu unserem Land, zu dem Konzept "Leben und leben lassen", zu einer modernen Demokratie – einer Demokratie, die eben nicht nur über Amateurjournalismus verfügt, nach dem Motto: "Jeder schreibt seine Meinung, und das ist die Wahrheit" oder "Nur die Menge der ‚Likes‘ bestimmt, was wahr ist". Ich finde, eine freie, starke Presse ist unverzichtbarer Bestandteil unseres demokratischen Systems. Herzlichen Dank auch hier für die Arbeit und die Zusammenarbeit.

(Beifall bei der CSU, den GRÜNEN, den FREIEN WÄHLERN, der SPD und der FDP sowie Abgeordneten der AfD)

Insofern danke ich für dieses Jahr.

Es wird spannend werden. Ich glaube, es wird sogar noch spannender. Ich habe das Gefühl, dass die Bundespolitik uns viele interessante Fragen stellen wird, die wir dann gemeinschaftlich – jeder unterschiedlich optimistisch – beantworten werden. Das werden wir dann sehen; das tut jeder in eigener Verantwortung.

Ich von meiner Seite will nur sagen: Ich werde alles dafür tun, dass sich die Menschen in unserem Land wohlfühlen, dass sie merken, dass ihre Sorgen ernst genommen werden, und dass sich auch die Mutigen wiederfinden. Denn eines muss man schon schaffen: Wir müssen es schaffen, nicht nur diejenigen mitzunehmen, die es schwer haben, sondern auch jene, die helfen, dass das Land vorangeht, die anpacken, anschieben, neue Ideen haben. Auch sie sollen sich zu Hause fühlen in unserem Land. Beides gehört zusammen: Unterstützung und Solidarität sowie Leistung und Innovation.

Liebe Kollegen, ich wünsche allen, wie gesagt, eine schöne sitzungsfreie Zeit, egal, wie Sie sie verbringen. Sie können sicher sein: Die Staatsregierung bleibt noch länger da; wir passen auf, dass nichts passiert.

(Heiterkeit bei Abgeordneten der CSU – Zuruf von den GRÜNEN)

Wir freuen uns auf viele, viele gute Ideen, auf viele neue Möglichkeiten. Ich wünsche Ihnen allen eine schöne Zeit und, wenn Sie wollen, einen schönen Urlaub.

Ich hoffe, dass wir das, was wir im ersten Jahr dieser Legislaturperiode geschafft haben, einfach fortsetzen können.

Das ist ein tolles Land, und wir arbeiten alle dafür, dass es so bleibt. – Herzlichen Dank und alles Gute.

(Allgemeiner Beifall)

Präsidentin Ilse Aigner: Vielen Dank, Herr Ministerpräsident, für die guten Worte und für die Schlussworte.

Ich möchte mich noch einmal an Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen, wenden. Neben den unverzichtbaren Bestandteilen einer freien Presse und einer freien Justiz ist für eine Demokratie natürlich das Parlament unverzichtbar, und zwar das frei gewählte Parlament. Das zeichnet eine Demokratie ganz wesentlich aus. Sie als Abgeordnete tragen dies.

Sie haben in den letzten Tagen, Wochen und Monaten viel getan. Deshalb wünsche ich Ihnen von ganzem Herzen alles Gute für die nächsten Tage und Wochen. Erholen Sie sich. Es muss nicht immer Politik sein; dem schließe ich mich ausdrücklich an. Über die Essgewohnheiten – wer welche Lieblingsarten hat – tauschen wir uns noch anderweitig aus.

(Heiterkeit)

Auf alle Fälle: Lassen Sie es sich gut gehen. Ich will im September alle wieder gesund, froh und munter hier sehen. Alles Gute!

Die Sitzung ist geschlossen.

(Allgemeiner Beifall – Schluss: 13:23 Uhr)